

*Wohin kann ich gehen vor deinem Geist,
wohin vor deinem Angesicht fliehen?
Wenn ich hinaufstiege zum Himmel – dort bist du;
wenn ich mich lagerte in der Unterwelt – siehe, da bist du.
Nähme ich die Flügel des Morgenrots,
ließe ich mich nieder am Ende des Meeres,
auch dort würde deine Hand mich leiten
und deine Rechte mich ergreifen.
Würde ich sagen: „Finsternis soll mich verschlingen
und das Licht um mich soll Nacht sein!“,
auch die Finsternis ist nicht finster vor dir,
die Nacht leuchtet wie der Tag,
wie das Licht wird die Finsternis.*

*Psalm 139, 7-12
(Einheitsübersetzung)*

Der Beginn des Psalms macht mich erst einmal stutzig: will ich vor dem Geist Gottes fliehen?

Im Urlaub dem Alltag entfliehen, das geht im Moment sicher vielen durch den Kopf. Aber das erlaubt die Frage: vor was will ich eigentlich alles fliehen und was will ich finden?

Deshalb denke ich, dass der Psalm ein Gedankenspiel des Autors ist. Ich kann vor vielem in meinem Leben fliehen wollen, doch eines ist sicher: Gottes Geist bleibt immer bei mir, auch am Ende der Welt, im letzten Winkel, in dem ich mich zurückziehe!

So kann ich den Psalm heute vielleicht als „Urlaubpsalm“ lesen: Dem Alltag entfliehen, viele Dinge, die mich sonst beschäftigen oder gar bedrängen, außen vorlassen. Was bleibt, ist Gottes Geist! Er lässt sich in Zeiten des Zurückziehens, des Loslassens wieder neu entdecken!